

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 43

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verunsicherter Normalverbraucher

Lieber Nebi,
in der letzten Zeit liest man häufig Stellungnahmen zu Atomkraftwerken. Eines ist den meisten Autoren gemeinsam: Sie schreiben mit aller Härte für oder gegen Atomkraftwerke. Ich möchte hier einmal eine Ausnahme machen, weil die Wahrheit bekanntlich immer zwischen den Extremen liegt.

Zunächst muss ich etwas klарstellen: Ich habe in meinem Leserbrief im Nebi 36 nicht versucht, die Ungefährlichkeit von AKW zu beweisen. Ich habe lediglich aufgezeigt, dass die Argumentation: «Es gibt Alarmkonzepte, also sind AKW gefährlich», wohl etwas zu einfach geraten ist.

Herr Dr. Haguenauer behauptet im Nebi 39, Vergleiche mit Oststaaten seien abwegig, weil es dort eigenes Uran gebe und weil die UdSSR eine Diktatur sei. Was ändert das aber am Tatbestand? Das eigene Uran ändert nichts, und die Diktatur erklärt bestenfalls, weshalb die Russen sich nicht selber gegen AKW wehren (können). Wenn jemand der Ueberzeugung ist, dass Atomkraftwerke gefährlich und unnötig sind, müsste er nicht nur gegen die eigenen, sondern ebenfalls gegen die russischen

AKW protestieren. Das tut aber niemand, zuletzt die Randalierer auf den Kernkraftwerksgeländen.

Wie wahrscheinlich ist eigentlich der Super-GAU, den Herr Veit im Nebi 38 erwähnt? Und wie wahrscheinlich ist es, dass z. B. ein Unglück der Art passiert, wie anno 1908 in der sibirischen Taiga (sei es nun Meteorit, UFO oder sonst etwas gewesen), welches sicher Tausende von Menschenleben gefordert hätte, wenn es in einer bewohnten Gegend geschehen wäre? Sicher ist nur, dass das eine noch nie geschah, das andere jedoch schon. Ich glaube, mich an Zahlen erinnern zu können, nach denen ein Super-GAU eine Wahrscheinlichkeit von 1:10 hoch 15 oder noch weniger besitzt. (10 hoch 15 ist ziemlich viel; man versuche, bis dorthin zu zählen.) Allerdings: Diese Zahlen kommen von der «anderen» Seite, der sogenannten «Atomlobby».

Andererseits stellt der Direktor des Instituts für Kernphysik der Uni Münster/Westfalen, Prof. Dr. Erich Huster, im «Tier», Oktober 1977, fest, dass die zwar geringe zusätzliche Strahlenbelastung durch AKW dadurch sehr schädlich ist, dass sich die radioaktiven Isotope im Körper ansammeln und dort natürlich weitauß grössere Schäden anrichten können als aus grösserer Entfernung. Damit wird das Argument hinfällig, ein AKW erhöhe die radioaktive Strahlung nur in dem Masse, wie ein Umzug ins nächsthöhere Stockwerk die natürliche Strahlung.

Das Hauptproblem bei der heutigen AK-Diskussion liegt in der



Möchten Sie nie mehr fragen müssen, was ein Spitalaufenthalt kostet?

Und sich nie mehr um Krankenscheine kümmern?

weitgehenden Verunsicherung durch interessierte Kreise auf beiden Seiten, so dass ein Normalverbraucher nicht mehr weiß, was er davon zu halten hat. Eine Lösung des AK-Problems gibt es freilich, welche viel zu wenig ernstgenommen wird: Energie sparen! Braucht man keine AKW mehr, dann ist das Problem zur Zufriedenheit von Atomkraftbefürwortern und -gegnern gelöst – bis auf die «echte» Atomlobby und die Energieverschwender.

Wolfgang Seewald, Zürich

Das würde dem ACS passen!

Der Automobil-Club der Schweiz vertritt in einem Communiqué die Auffassung, dass u. a. die Burgdorfer Initiative zurückgezogen werden sollte. Das Urteil darüber, ob diese unrealistisch und überflüssig sei, könnte er ruhig dem Stimmünger überlassen, wenn er nicht selbst auch wüsste, welch grosse Sympathien die Forderung nach zwölf autofreien Sonntagen in weiten Kreisen findet. Der Kampf gegen die Initiative, über welche im nächsten Mai abgestimmt werden soll, wird deshalb den Autoverbänden und andern Organisationen eine mächtige Stange Geld kosten. Daraum begreift man die rührende Mahnung des ACS, der Schweizer sei nicht gewillt, mehr staatlichen Zwang und grössere Einschränkungen auf sich zu nehmen als unabdingt nötig. Qui vivra verrà!

Walter Bachmann, Luzern

Das neue Buch

Lakonisch und lapidar

Der Schriftsteller und Nebelspalt-Mitarbeiter Heinrich Wiesner möge verzeihen, dass ich beim Vorstellen seines neuesten Buches auf die Titel zweier früherer Werke zurückkomme. Aber lakonisch und lapidar ist und schreibt er, wobei lakonisch und lapidar zwei durchaus positive Eigenschaften in Wiesners Schreibart sind. Lakonisch und lapidar heißt bei ihm weder trocken noch langweilig.

Hinter Wiesners sehr konzentrierten Texten steckt eine grosse gedankliche Arbeit, der eine überzeugende sprachliche Formulierung folgt; ein Schwätzer ist Wiesner wirklich nicht.

Der neue Band «Das verwandelte Land» ist von der Literaturkommission des Kantons Baselland in Verbindung mit dem kantonalen Kunstkredit im Verlag Lüdin in Liestal herausgegeben worden. Er enthält Geschichten, Gedichte, Lakonische Zeilen und Lapidar Geschichten samt Nebi-Lesern vertrauten Kürzestgeschichten von 1954 bis heute.

Heinrich Wiesner ist kein «engagierter» Schriftsteller, sondern ein Engagierter. D. h. man muss nicht nachsichtig in einem konfusen Schreibgewirr nach den vermutlich wertvollen Gedanken des Autors suchen. Wiesner überlegt, bevor er schreibt. Was er dann schreibt, das sitzt.